

# Bitte weitersagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Um Sitsch fi Mainig



I wetti, i wääri dar Nääbalschpal-  
tar. I maina das khliina Mennli mit  
dar Narrakhappa und am scharfa  
Schwärt in da Hend. Denn teeti  
uffa raisa ins Püntnar Obarland,  
in dGrub, in däa schön Talkhes-  
sal hintar am Flimsar-Bärgschurtz.  
Und in dar eerschta Schtadt am  
Rhii, zIlanz, gengti in da Schpitool.  
Nitt well ii khrankh bin, nai, ii  
gengti am Schpitool gon a Psuach  
mahha. Noch miinara Mainig isch  
nemmli darsäbb zimmi krankh, är  
liidat anama böösartiga Gschwüür.  
Also, i gengti in da Schpitool iina  
und teeti mii bej dar Laitig aa-  
mälda und sääga: Loosand amool,  
iar hend doo a guat usgrüschтата  
Schpitool, aina vu da beschta im  
Püntnarland. Mit braava, guata  
Schwöschtera und alli Tökhtar  
usam Obarland sind khoga froo um  
das Khrankhahuus. Vu da Pazienta  
gäär nitt zreedta. Und was hend iar  
gmacht? Dar Scheffarzt hend iar  
ussakhejt! Dar Scheffarzt, wo nitt  
nu aina vu da beschta Khirurga  
vum Püntnarland gsii isch, nai, wo  
au vu dar innara Mediziin a Huufa  
varschtanda hätt. Alli Tökhtar, wo  
Pazienta in da Schpitool hend iili-  
fara müässa, hend gwüßt: So, üüsara  
Khrankha isch zIlanz in da beschta  
Hend, um däa bruuhhand miar üüs  
nitt zsorga, demm wird sihhar  
gholfa.  
Und – so teeti witar reeda – warum  
hend iar öüara Scheffarzt ussa-  
khejt? Well är vo öü nitt khrohhan  
isch. Well är gsaid hätt, är tej sich,  
was zMediziinischa aagengi, vu öü  
nitt driireeda loo. Well är dargäaga  
gsii isch, daß ma Khrankhi hintar  
siinam Ruggan awägg schickht.  
Well är gsaid hätt, das mindar-

jöörigi Maitla inama Schpitool nitt  
zschaffa hejandi. Well är varlangt  
hätt, daß dBetäubigsmittel-Khon-  
trolla ggnau und schtremg müassi  
duuragfüart wärda und well är  
susch no a paar Sahha hätt wella,  
wo für a Schpitool aigantli sälv-  
varschtentli sii söttandi.

dLaitig vum Schpitool Ilanz hätt  
dar Scheffarzt uf dräckhati Art  
entloo. Nitt nu alli Tökhtar uf am  
Püntnar Obarland, nai, alli Püntnar  
Ärzt schtöönd gschlossa hintar  
dem Scheffarzt (mit Uusnahm  
vunama ainziga!) nitt nu als Khol-  
leega, viil mee no als Lütt, wo wüs-  
sand, was dar entlooni Arzt für  
zObarland glaischtat hätt.

Mit am Saabal in dar Hand gengti  
nohhär au no abitz ins Graua Huus  
aaba und au no uff da Hoof uff  
– und teeti an baidan Orta aswas  
vu aschgrau varzella und varlanga,  
daß as denn jetz an dar Zitt wääri,  
däa Ilanzar Nääbal zschpalta.



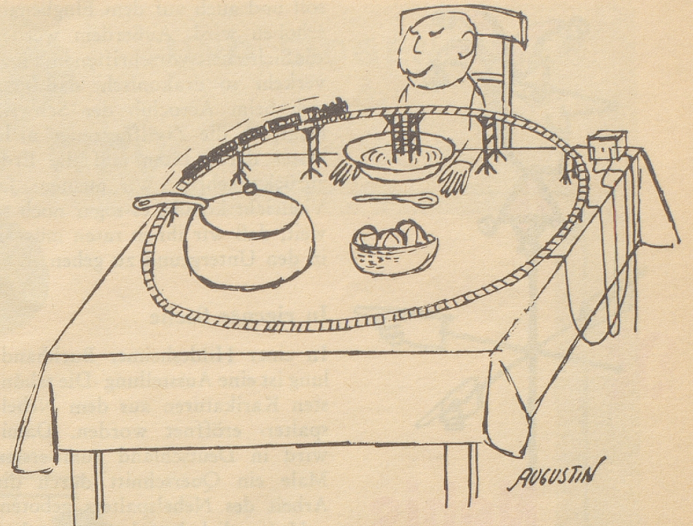
Wenn ein Zeitungsschreiber zur  
Abwechslung sich selbst andern  
Zeitungsschreibern zum Fraß vor-  
wirft, dann erlebt der eine sehr  
wertvolle und heilsame Erfahrung.

● Badener Tagblatt

Wenn alle die barocken Commu-  
niqué-Stilisten, die Satzungeheuer  
in die Zeitung schreiben, statt Tinte  
künftig Milch trinken würden, dann  
wäre der Landwirtschaft geholfen.

● Luzerner Tagblatt

Wenn Sie erst sehen, wieviel ein  
Journalist verdient, so bleibt Ihnen  
gar nichts anderes übrig, als hin-  
auszugehen und die nächste Tank-  
stelle auszurauben. ● Tip



## Konsequenztraining

Das ist natürlich nichts als ein  
Märchen, daß die richtigen Bebbili  
schon mit Trommelschlegeln in der  
Hand geboren werden. Auch die  
kleinen Basler müssen das Abc des  
Trommeln erst erlernen, und zwar  
schwer. An den Jahresfeiern der  
Fasnachtscliquen, die sich dieser  
Aufgabe angenommen haben, ist es  
drum immer eine rührend-reizende  
Nummer, wenn die sonntäglich an-  
gezogenen Buben auf der Bühne  
zeigen, wie sie mit der Kunst der  
Kalbsfellbearbeitung vertraut ge-  
macht werden. Ein solcher Knirps  
wurde einmal gefragt, wie alt er  
sei. «Sibe Johr» war die Antwort.  
Und wie lange er schon trommle?  
Darauf große, fragende Augen,  
dann leise: «Y waiß es nit!» Boris

## Lob der Schwiegermütter

Die Mutter zu ihrem fünf Jahre  
alten Sohn Bruno: «An Ostern fah-  
ren wir zu meinen Schwiegereltern  
in den Aargau ...» Warum man  
Schwiegereltern sage, wollte Bruno  
wissen. Die Mutter hatte im Augen-  
blick keine Zeit und vertröstete  
Bruno auf später. Nachdem dieser  
einige Schritte nachdenklich im  
Wohnzimmer hin und her gegang-  
en war, kam er mit folgender Lö-  
sung des Rätsels zur Mutter zu-  
rück: «Gäll, Mueti, Schwiegereltere  
sind Eltere wo schwieget ...!»  
Womit Bruno unbewußt an einen  
früher im Zürichbiet bekannten  
Spruch angeknüpft hat, der die  
Aufgaben der Schwiegermütter wie  
folgt zusammenfaßte: Schaffe,  
schänke, schwiege!» OSp



## Bitte weilersagen

Die Narrheit  
des niederen Knechtes,  
sieht hinter dem Guten  
nur Schlechtes.

Die Liebe  
des fröhlichen Mutes  
spürt hinter dem Schlechten  
auch Gutes.

Mumenthaler



Der Große Rat des Kantons Aargau hat beschlossen, das  
neue Kantonsspital der Region Baden neben der Autobahn  
Bern-Zürich (Nr.1) zu errichten, 100 m vom Schießstand  
der Schützengesellschaft Dättwil entfernt.

Natürlich gibt es wieder Untertanen die behaupten  
Und es gar öffentlich zu sagen sich erlaubten  
Mit ihrem leider viel zu wenig scheuen Mund,  
Lärm und Gestank sei für die Patienten ungesund.  
Der weise Rat jedoch beschloß das sei es nicht,  
Dem weisen Rat zu glauben ist des Bürgers erste Pflicht!

Kasimir Leisetrutt